

Funde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **32 (2019)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

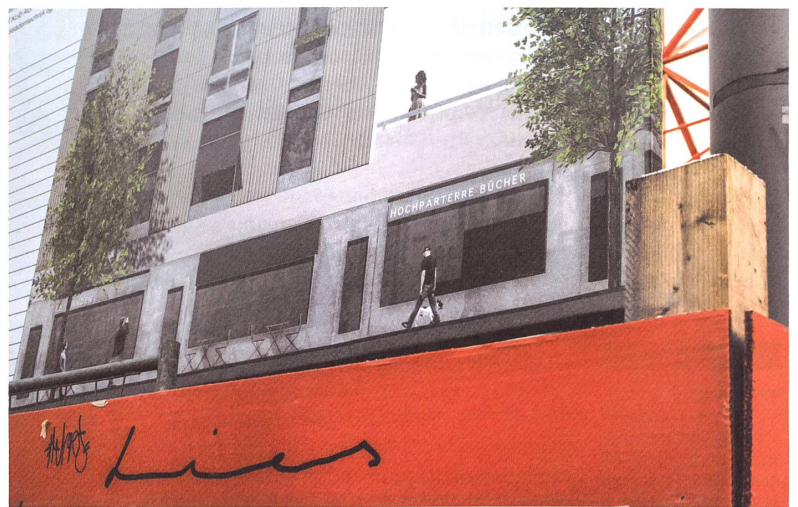
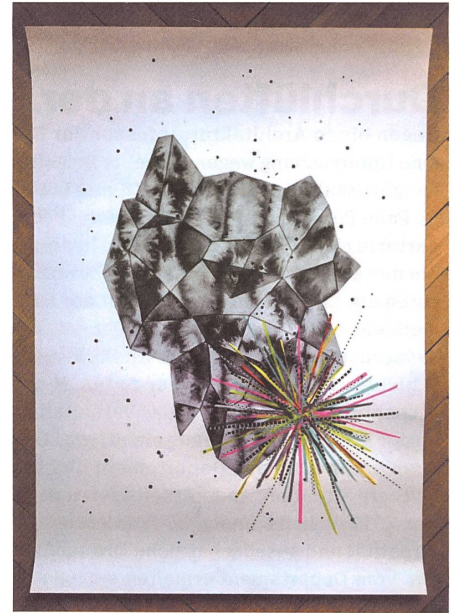
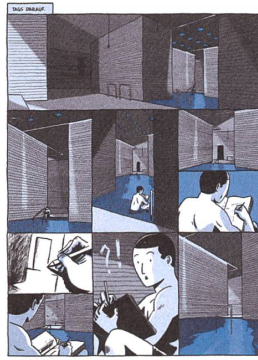
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



F

1 Das Gefühl für den Sieg

Der Foundation Award blickt nicht allein aufs Werk junger Architekturbüros, sondern interessiert sich auch für deren Selbstbild und Haltung. Der jährlich von Computerworks und weiteren Firmen getragene Förderpreis geht diesmal an das Studio Barrus von Besa Zajmi, Alexia Sawerschel und Romana Castiglioni aus Zürich. Über sich selbst sagen die drei Architektinnen: «Wir entwerfen nicht rein konzeptionell oder intellektuell, sondern lassen uns von unserem Gefühl und der Sinnlichkeit des Vorhandenen leiten.» Den zweiten Platz belegen die von zwei Schwestern geführten Leuthold von Meiss Architekten aus Zürich, den dritten Luna Productions von Lukas und Nadja Frei aus Deitingen. www.foundation-award.ch

2 Schmal und hoch belastbar

Die Umnutzung grosser Fabrikhallen macht in der Regel Unterteilungen nötig. Dafür hat Jansen, der Schweizer Hersteller von Stahlprofilssystemen, das System «Art'15» entwickelt. Mit feinen, aber

hoch belastbaren Profilen können Räume schall- und geruchsdicht mit grossen Scheiben voneinander abgetrennt werden. Das System bietet Architektinnen und Innenarchitekten zusätzlichen Gestaltungsspielraum, etwa zur Abtrennung von Eingangsbereichen oder für den Blick aus dem Restaurant in die Küche. [pd www.jansen.ch](http://pd.www.jansen.ch)

3 Begehrter Buchladen

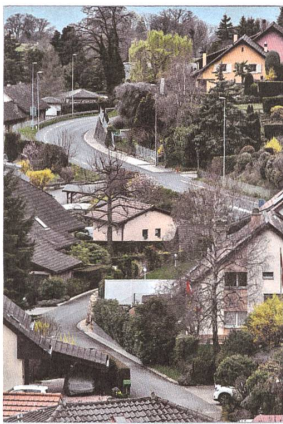
Neben der Langstrassenunterführung beim Gleisfeld des Zürcher Hauptbahnhofs entsteht das «Zollhaus», ein Ableger der Genossenschaft Kalkbreite. Seine Architekten sind Enzmann Fischer. Und wie die Visualisierung auf der Bautafel zeigt, sehen Bauherr und Architektinnen die Buchhandlung Hochparterre Bücher als Wunschmieterin in ihrem Haus. Das ehrt uns natürlich, sind doch die Buchhändlerinnen Cornelia Thalmann und Esther Kirianoff dem städtebaulich und architektonisch pfiffigen Projekt im Herzen verbunden – sagen aber: «Danke schön für die Blumen. Gerne sind wir begehrt. Fühlen uns aber gut versorgt in der Gasometerstrasse 28. Wenige Minuten zu Fuss vom neuen Ort.» www.hochparterre-buecher.ch

4 Die Kraft von Zumthors Therme

Hohe Wände aus dunklem Gneis, tiefes Blau und harter Lichteinfall: Peter Zumthors Therme in Vals kann einnehmend sein, geradezu verschlingend. Dieses Gefühl thematisiert Lucas Harari in seiner Graphic Novel «Der Magnet». Davon angezogen bricht der Protagonist Pierre sein Architekturstudium in Paris ab und reist den Bergen entgegen nach Vals. Immerzu skizzierend dringt er tief in die Legenden und Geheimnisse der Therme vor, verfolgt von Fremden und gezogen vom eigenen Wahn. «Der Magnet» ist ein leiser Thriller, erzählt in fließenden Bildern, gezeichnet im Stil der «ligne claire» à la Hergé und macht so die Architektur im Comic leicht lesbar. **Der Magnet.** Lucas Harari. Edition Moderne, Zürich 2018, Fr. 40.–, bei hochparterre-buecher.ch

5 Kunst kaufen, Kunst machen

Zeitenössische Kunst ist ein teures Gut. Dass der Preis aber keine Voraussetzung ist, rechnet das Projekt «Edition 1+1» vor. Interessierte können sich den Irisdruck «Constellations» von Andrea Haller für 280 Franken bestellen: eine kristalline



6



7



8



9

Form, mit Tusche gemalt, umspielt von wilden Sprengeln. Der Clou dabei: Die Käuferin erwirbt ein unfertiges Werk. «1+1» macht sie zur Künstlerin. So haben etwa der Cartoonist Ruedi Widmer oder der Textildesigner Bernhard Duss siehe Foto das Bild bereits zu ihren Werken vervollständigt. Ausgestellt wird die Serie digital und bald an einer Vernissage. www.1plusart.com

6 Trostlos

Gefühlte hundert Seiten, jede ein vollformatiges Bild aus der zugebauten Schweiz. Jedes Bild in derselben Perspektive, aus der immer gleichen Nähe. Keine Bildlegenden, denn überall in der Schweiz ist es gleich. Davos ist Montreux. Im ersten Anlauf erschrickt selbst das abgebrühte Auge in diesem ausserordentlichen Bilderbuch. Das liegt auch an der gnadenlos repetitiven Kameraeinstellung. Im zweiten Blick beginnt das Auge zu suchen – auch Trost: So schlimm, wie der Fotograf zeigt, wie es ist, ist es doch nicht? Und der zweite Blick bleibt haften: Doch, es ist so. «Raumordnung», das Zeigebuch des Fotografen Michael Blaser, ist ein Seherlebnis. Es braucht starke Nerven. **Raumordnung. Michael Blaser. Art Paper Editions, Gent 2018, € 25, www.artpapereditions.org**

7 Herr Urs strickt Rotauf

Sechzig Minuten und 300 Gramm Garn: Fertig ist der Rotauf-Pullover. Nach lokal produzierten Skijacken und Tourenhosen fertigen die Bündner nun auch Strickware aus Merinowolle. Gestrickt wird im Aargau. Dort arbeitet Urs Landis als letzter professioneller Schweizer Massstricker im

ehemaligen Dienstgebäude des Bahnhofs Turgi. Seit 2014 strickt der ehemalige Schriften- und Reklamegestalter als «Herr Urs» Kleinstserien für die unterschiedlichsten Schweizer Labels.

8 Dritter Versuch in St. Gallen

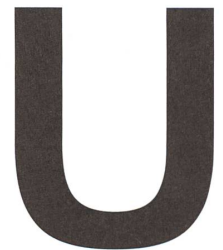
Es ist der dritte Anlauf, den zentralen Marktplatz in St. Gallen neu zu gestalten. 2011 und 2015 waren Projekte in Volksabstimmungen gescheitert, unter anderem, weil die Buswartehalle von Santiago Calatrava hätte abgebrochen werden sollen und weil das Projekt mit einer Tiefgarage verknüpft war. Inzwischen ist klar: Das Parking wird nicht gebaut, und Calatravas Halle bleibt stehen. Ein Planerteam, bestehend aus dem Landschafts- und Städtebauarchitekten Lorenz Eugster, Zürich, Brassel Architekten, Zürich, und Flühler Architektur, St. Gallen, will einen offenen Platz schaffen und dafür den neuneckigen Kiosk aus den Fünfzigerjahren, die «Rondelle», abbrennen. Als Ersatz schlagen sie zwei ovale, modulare Pavillons vor.

9 ETH am WEF

Die ETH präsentierte ihre Forschung am WEF in Davos mit einem Pavillon zum Thema «Rethinking Design». Zu sehen waren neben Schwimmrobotern und Selbstbaugames auch materialsparende Decken der Block Research Group. Die Elemente brauchen siebenzig Prozent weniger Material als eine herkömmliche Betondecke, die Kräfte sind geringer, und in den Hohlräumen kann die Haustechnik verlegt werden. Die Konstruktion wird bald im Nest-Gebäude der Empa in Dübendorf montiert und muss sich im Alltag bewähren.

Aufgeschnappt

«Der Architekt ist ein Reitpferd, das nur Rennen gewinnen kann, wenn es von einem wirtschaftlich orientierten Jockey geritten wird.» Nationalrat Robert Eibel, Verwaltungsratspräsident der ausführenden Immoconsulta Gesellschaft für das Bauwesen, im Sommer 1970 an einer Pressekonferenz zur Überbauung Nova-Park (heute Hotel Crowne Plaza) in Zürich, zitiert in der NZZ vom 3. September 1970.



Städtebau beraten

Der Kanton St. Gallen hat eine Fachkommission «Städtebau» eingesetzt, die auch von Gemeinden beigezogen werden kann. So will man gute Lösungen für die Innenverdichtung erreichen. Die von der Verwaltung unabhängige Stelle soll in den aufwendigen Planungsprozessen zu einer möglichst grossen Rechts- und Verfahrenssicherheit beitragen. Sie beurteilt Projekte von kantonalem oder regionalem Interesse, Sondernutzungspläne mit Auswirkungen auf Orts- und →



Aus Holz. Wir machen das.

In der Architektur geht es nicht nur um Prinzipien der Funktionalität und Ästhetik, sondern auch um Empfindungen. Was sollen Menschen fühlen, wenn sie 1:1 dem Objekt ausgesetzt sind? Verspüren sie Freude und Optimismus oder eher das Gegenteil davon? Das sind Fragen, die Sie als Architekten bewegen und uns als Realisator Ihrer Ideen ebenfalls. In einem Gespräch wird aus etwas Wolkigem ein handfestes Projekt in Verbindung mit Holz. Einhellig – wir machen das.

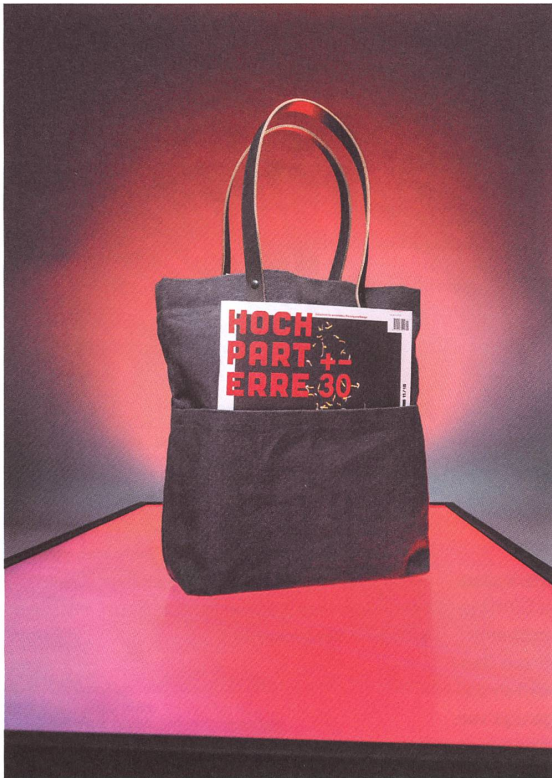
CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

CH-8730 UZNACH
CH-8003 ZÜRICH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH
WWW.CREATOP.CH



10



11

→ Landschaftsbilder und solche, die eine höhere Ausnutzung zulassen. Die Fachkommission hat nur beratende Funktion. Ihr Leiter ist Architekt Michael Hauser, Zürich. Mitglieder sind Professorin Anne Brandl, Vaduz, Landschaftsarchitektin Rita Mettler, Gossau, Architekt Ron Edelaar, Zürich, und Architekt Johannes Brunner, Azmoos.

10 Eine Tasche für Hochparterre

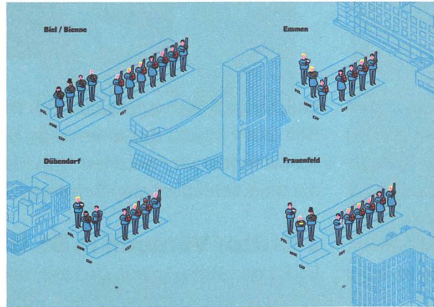
Zum dreissigsten Geburtstag hat sich Hochparterre eine Tasche geschenkt. Der Clou: Dank einer Aussentasche ist das aktuelle Heft immer mit dabei. Die Redakteurin und Textildesignerin Lilia Glanzmann hat die Tasche entworfen – mit dem Ziel, regionale Materialien lokal zu verarbeiten. Freitag lieferte den Stoff: französischen Flachs, verwoben in der Lombardei. Die Marktlücke in Zürich, eine Integrationswerkstatt für Frauen, hat die Hochparterre-Tasche umgesetzt, genäht und bedruckt. **Bestellen für 160 Franken, limitierte Auflage: hochparterre.ch/tasche**

11 Das Elend der Geflüchteten

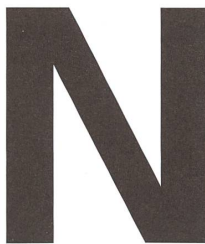
Geflüchtete, deren Asylgesuch der Staat abgewiesen hat, wohnen und leben elend. Ein Video zeigt nun ihre Notunterkünfte – NUKs heissen sie in der Beamtensprache. Enge Kajüttenbetten,



12



13



14



15

Zimmer ohne Sonnenlicht und Frischluft, prekäre Sanitäreinrichtungen. Zu sehen ist der kurze Architekturfilm auf Youtube («NUK Zürich» eingeben). Wir schauen weg, wissend, dass nicht alles richtig ist, was das Recht setzt. Das muss aufhören. Darum hat die Gruppe unterkuenfte-ohne-not.ch eine Petition aufgelegt.

12 Sarkis kuratiert in Venedig

Hashim Sarkis wird die 17. Architekturbieniale in Venedig kuratieren, wie die Veranstalter mitteilen. Der libanesischer Architekt gründete 1998 die Hashim Sarkis Studios mit Büros in Boston und Beirut. Seit 2015 ist Sarkis Dekan der School of Architecture and Planning am Massachusetts Institute of Technology. Der 54-jährige Architekt baute vor allem im Libanon und in den USA. Ein Thema für die Ausgabe im Jahr 2020 hat Sarkis noch nicht bekannt gegeben.

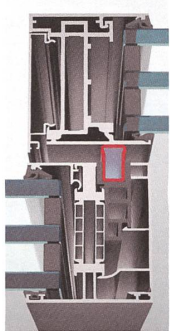
13 Baugeheimnis

Stadt- und Gestaltungsbeiräte sorgen für Baukultur. Und das tun sie auf recht unterschiedliche Weise, wie ein gehaltvolles, vom Bund Schweizer Architekten herausgegebenes Heftchen zeigt. Aufwendig kartiert es die Kommissionen von 84 Städten (31 davon sind weil

dort eine solche fehlt), detailliert zeigt es die Zusammensetzung von 22 Gremien, und Experten erläutern die Kriterien fürs Gelingen. Warum in der Schweiz das Öffentlichkeitsprinzip in Bezug auf Stadtbildkommissionen nicht sehr weit entwickelt sei, wird Willi Egli gefragt, Architekt und Mitglied zahlreicher Stadtbildkommissionen in der Schweiz, Deutschland und Österreich. «Zuerst liegt es vermutlich daran, dass niemand es wagt, einen Anfang zu machen. Durch unsere direkte Demokratie leben wir in einem Land mit Millionen von Bausachverständigen, und vor denen fürchtet sich jeder. Das Bankgeheimnis ist in Auflösung – aber das Baugeheimnis wird weiter zementiert.»

14 Bilderboden

Martin Leuthold war mehr als vier Jahrzehnte Kreativdirektor bei Jakob Schlaepfer. Für seine Entwürfe sammelte er Kunstpostkarten aus Museen. Diese Leidenschaft porträtierten wir im März 2017: Für Hochparterre legte der Textildesigner seine komplette Sammlung von 4500 Karten auf dem Boden der Kunsthalle St. Gallen aus, Katalin Deér fotografierte ihn dabei. Zwei Jahre später schufen die beiden daraus eine Installation, bei der die Fotografien als Vlies auf dem Boden des Architekturforums Ostschweiz klebten.



16



17



18

15 Leseheft

«Neue Wege» ist die Zeitschrift der Christlichen Sozialisten. Sie ist 112 Jahre alt. Neulich gab ihr das Atelier Bonbon ein frisches Design. Markante Typografie für ein Leseheft, jeder Nummer eine Farbe. Wenige, schwarz-weiße Fotografien. Angenehmes Papier. Die Texte sind engagiert, oft gut geschrieben, die Kolumnen kommen aus den Herzen der Autorinnen, zum Beispiel von Iren Meier, die immer wieder aus überraschender Sicht über Räume und Häuser schreibt. Und in der Ausgabe 1-2/19 heisst ein Beitrag von Köbi Gantenbein «Landschaft predigen».

16 Dichte Drehtüre

Eine bis zu fünf Meter hohe Glaswand, die sich als Türe rotieren lässt, die aber wind- und wasserdicht schliesst. Die aufblasbaren Air-Lux-Dichtungen sind in das Aluminiumprofil integriert siehe Visualisierung. Das vermeidet Schwachstellen in den Ecken und Reibwiderstände, wie sie bei Bürstendichtungen vorkommen. Air-Lux-Türen lassen sich leicht und sanft bewegen. Elektronische Komponenten überwachen den Schliessmechanismus. Bis zu 1500 Kilogramm schwere Wände können mit dem System bewegt werden. Air-Lux wird von Krapf in Engelburg bei St. Gallen hergestellt. pd www.air-lux.ch

17 Hochschule im Untergrund

Herzog & de Meuron bauen das Lehrgebäude Forum UZ für die Uni Zürich, Christ & Gantenbein das Kernstück des neuen Unispitals. Beide Projekte zählen zur starken Verdichtung im Zür-

cher Hochschulgebiet. Doch weil diese an der Oberfläche gesellschaftlich nur begrenzt toleriert wird, lautet die Lösung: unter den Boden. Das Lehrgebäude weist bis zu vier riesige Untergeschosse aus. Der Aushub dürfte ein Grund sein, weshalb der Bau mit hohen 500 bis 600 Millionen Franken Investitionskosten veranschlagt ist. Unterirdisch verbunden werden die beiden Neubauten nicht, obwohl sie nahe nebeneinander liegen. Ein Masterplan Untergrund fehlt für das wachsende Hochschulgebiet.

18 Betonschacht in 3-D-Druck

In nur 45 Minuten entstand ein massgeschneiderter Leitungsschacht in 3-D-Druck. Creabeton Matériaux ist die Entwicklung eines Druckverfahrens mit flüssigem Beton gelungen. Der Schacht misst 1,3 mal 1,3 mal 1 Meter, seine Wände sind zwanzig Zentimeter dick. Nach einem Tag war er fest genug für den Einbau. Die Technologie ermöglicht, Bauteile «just in time» herzustellen. David Maier, der Projektverantwortliche bei Creabeton Matériaux, betont darüber hinaus den Zeitgewinn und die Freiheit der Formen solcher Einzelanfertigungen. pd www.creabeton-materiaux.ch

Aufgeschnappt

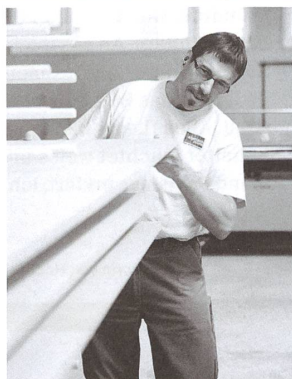
«Medien muss man pflegen. Ich plädiere dafür, toleranter mit ihnen umzugehen. Ein Fehler in der Berichterstattung steht in keinem Verhältnis mit den unzähligen Mängeln unserer Bautätigkeit, die zudem deutlich älter als nur einen Tag wird.» Architekt Willi Egli in der Publikation «Stadt- bildkommissionen» des BSA, siehe Seite 8.

Eine nationale Stelle muss her

Gebaut wird viel zurzeit, aber wie so oft hält die Qualität nicht mit der Quantität mit. Diese Diagnose stellt die BSA-Ortsgruppe Bern Solothurn Freiburg Oberwallis. Sie hat ein Konzept für eine nationale Stelle für Baukultur und Städtebau ausgearbeitet und im Rahmen des Wettbewerbs «Kulturerbe für alle» die Unterstützung des Bundesamts für Kultur gewonnen. Es fehlten Gefässe



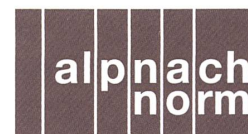
und Instrumente, um Architektur, Raumplanung, Landschaftsarchitektur, Ingenieurwesen und Zivilgesellschaft zu vernetzen. Baukultur und Qualität im Städtebau seien neu auszuhandeln. Deshalb soll eine nationale Stelle Bevölkerung und Politik für diese Themen sensibilisieren. «Die seit jeher selbstverliebte Architekturgilde könnte mit dieser Institution die Stimme erheben, was für uns alle mitunter zielführender wäre, als so manche über den Wettbewerb gebeugte «nuit blanche», kommentiert BSA-Mitglied Jürg Graser die Idee. →



individualität
ist für uns norm

Wie zum Beispiel bei diesem raumhohen Regal mit Kontrastrückwand und partiellen Schiebetüren. Schweizer Qualitätshandwerk hat bei uns seit 50 Jahren Tradition.

Auch interessiert an individuellem Schweizer Qualitätshandwerk?
www.alpnachnorm.ch



Aufgeschnappt

«Die Ortsbildpflege sollte als Aufgabe der Standortentwicklung betrachtet werden und nicht nur als Aufgabe des Heimatschutzes oder der Denkmalpflege. Aus den früheren Fehlern muss das Wallis lernen. Und nun korrigierend eingreifen.»
Daniel Müller-Jentsch von Avenir Suisse im «Walliser Boten» vom 23. Januar über die Probleme des Kantons.

SIA mahlt langsamer

Nach nur sechs Monaten als Geschäftsführer des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins verliess Joris Van Wezemaël den SIA Ende Januar wieder. Kurz zuvor hatte er vier Projekte erläutert: Eines betraf die Zukunft der Leistungs- und Honorarordnungen, eines das Normensystem und dessen Anpassung an BIM, das dritte die Ausrichtung des SIA als Social Network, das vierte das Datenmanagement. Übersetzt wies Van Wezemaël in etwa darauf hin, der SIA müsse sich in der digitalen Welt mit eigenen Daten und Produkten daraus behaupten – oder andere würden ihn überflüssig machen. Es liegt nahe, dass das Tempo und die Art, wie die Projekte umgesetzt werden sollten, zu den laut SIA «unüberbrückbaren Differenzen» zwischen Vorstand und Van Wezemaël beitragen.

E

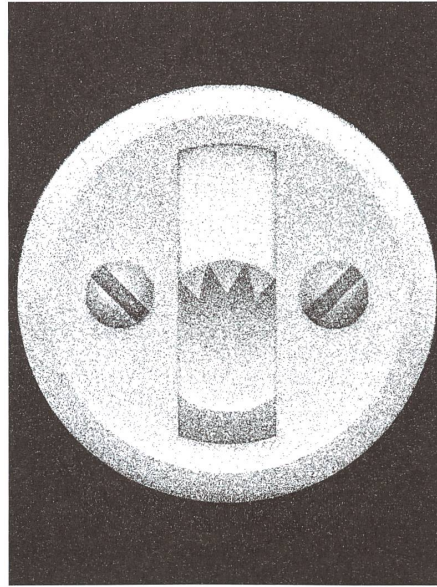
Kleiner wohnen

Der Schweizer Schiebeschlaghersteller Hawa schreibt zum fünften Mal seinen Förderpreis für Architekturstudierende aus. Thema des Hawa Student Award 2020 ist «Microliving». Unter dem Titel «Alleine zusammen wohnen» sollen Studierende über dem bestehenden Busparkplatz beim Zürcher Hauptbahnhof ein Gebäude mit 250 bis 300 Kleinwohnungen sowie Gemeinschaftsräumen entwerfen. Gesucht werden insbesondere Lösungen, dank derer die maximal 35 Quadratmeter grossen Wohneinheiten flexibel genutzt werden können. Abgabetermin ist der 30. Oktober, anmelden kann man sich schon heute. Hochparterre publiziert die von einer internationalen Jury ausgezeichneten Entwürfe im März 2020 in einem Themenheft. www.hawastudentaward.com

Aufgeschnappt

«Der innere Grund für das Symptom der Zersiedelung ist eine neue globale Arbeitsteilung, die alle Unternehmen mit unterdurchschnittlicher Profitrate in den Ruin treibt und damit jede Form einer ausgeglichenen Ökonomie verunmöglicht.»
Hans Widmer in der «WoZ» vom 24. Januar.

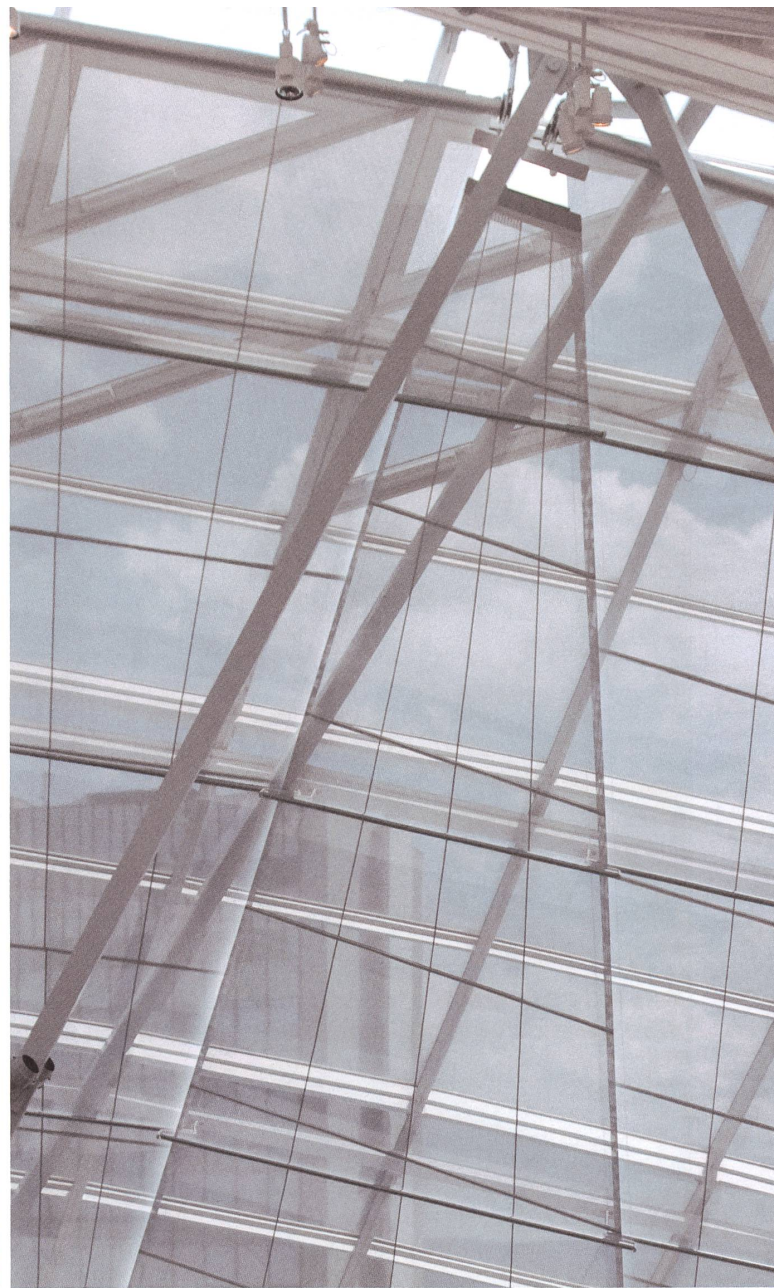
Böse Dinge



Der Wippenschalter

Fragt man das Kind in sich, was ein böses Ding ist, kommt anderes zur Sprache als Flugzeuge, Aktivitätstracker oder Pfeffersprays. Etwa der Lichtschalter. Mit einem weichen Klack kippte die Wippenmechanik von an zu aus, von aus zu an, liess die Lampe verlässlich aufleuchten und ausgehen. Gefasst von einem runden Gehäuse war der Schalter direkt auf der Holzwand aufgesetzt, im Haus, das die Grossmutter zu Beginn der Vierzigerjahre in Landi-Moderne hatte erbauen lassen. Dazu passte ein Schalter, der im selben Geist von Feller entwickelt und als Gute Form ausgezeichnet worden war. Das sollte mich erst viel später interessieren. Damals reagierte ich auf dessen Gestalt. Der runde Körper, die beiden Schrauben wie Augen, die Wippe wie eine zu grosse Nase formten ein Gesichtchen. In der Gestalt vertraut verwandelte sich das Wesen mit der Dämmerung. In dem Moment, als die Farbe aus den Räumen wich, die Konturen schwanden, bröckelte die Gewissheit über seine Solidarität mit meiner Angst, um die es wissen musste. Die kleine Verzögerung, mit der es kippte und eine gefühlte Ewigkeit später die Deckenlampe zum Strahlen brachte, liess Böses ahnen. Was, wenn das Klacken wirkungslos ins Leere fällt, der Strom nicht fliesst, die Lampe nicht aufleuchtet? Einfach, weil es diese Macht hat? Dabei war für mich nicht das Dunkel das Böse, sondern das Wedernoch. Besser den Entscheid hinauszögern als die Gewissheit haben, dass kein Licht die heranschleichende Dämmerung aufhält. Ob die Angst in einem Erlebnis gründete, weiss ich nicht mehr. An Alpträume kann ich mich erinnern. An das wachsende Grauen, mit dem ich die Schatten mit aufgerissenen Augen erwartet habe. Die Puppe leblos, das Bett bedrohlich, das Kinderzimmer Grau in Grau. Alles fliesst ineinander, ununterscheidbar. Nur der Schalter leuchtet weiss und grinst. Hätte mir damals jemand Sadismus erklärt, ich hätte das Konzept verstanden.

Meret Ernst ist Redaktorin von Hochparterre. Joël Roth ist Illustrator in St. Gallen.



Architekt Gehry Partners · Los Angeles | Bauherr Novartis Pharma AG | Realisierung 2007 - 2009 | Nutzung Biotechnologie- und Pharmaunternehmen

k_oax GEGENZUGANLAGE

Über den qualifizierten MHZ-Fachhandel erhältlich.

architecture@mhz.ch

MHZ Hachtel & Co AG · 8107 Buchs/Zürich · www.mhz.ch · architecture@mhz.ch · Tel. 0848 47 13 13 · Fax 0800 55 40 04

◆ MHZ